

BAUME MICH UMRUNDEN

*Einmal mich umrunden,
Flöten und Lautgemisch,
rauschen festliche Stunden
hier auf meinem Tisch.*

*Dieser Bücherleser
schafft ihnen Sorge fast:
„So willst du gemessen,
unsterblicher Gast?“*

*Komm, o Freund, die Arme
schling' um unsere Brust!
Frei von allem Harne
auch' in süßster Lust!*

*Duß die nicht mehr juble,
nicht den Tag vergißt,
stül' die durstige Seele:
Wir sind Himmel und Welt!“*

*Aus dem Wogen und Wallen
quill' unendliche Ruh',
und im Saale sollen
leben die Hütter zu.*

Peter Schneider
Würzburg, September 1887
Judenbühlweg

Die Stillen im Lande

Zu einem Orchester gehören laute Posaunen und helle Trompeten ebenso wie jubelnde Geigen und innige Flöten oder behutsame Harfen. Genauso wie ein Wald nicht dankbar ist ohne sein brausendes Rauschen und den leisen verhaltenen Vogelton. Jeder Naturfreund lauscht, wenn die Wipfel im Sturm ihr mächtiges Lied anheben, er bleibt aber auch im Baumschatten stehen und horcht, wenn wieder die Ruhe unter den Bäumen eingeklärt ist und ein Vogel seine seltliche Stimme erklingen läßt. Im Dichterwald freilich überhört man leider allzu oft jene Stimmen, die leise und verhalten singen, deren Weisen und Worte aber voll von Schönheit, Klang und Innerlichkeit sind. Gerade unter den fränkischen Autoren finden sich genug jener „Stillen im Lande“, die wortgetreu an ihren Versen und Posaunen arbeiten und kernschöne, gemütvollte Dichtungen gestalten. Wie der Goldschmied mit seiner Künstlerhand seinen kostbaren Schmuck in seiner Werkstatt bildet, so sind unsere „Stillen im Lande“ auch jedem unruhigen Getöse abhold — sie fördern unbeeinträchtigt vom Geräusch des Tages lauterer Gold aus den Schächten und formen daraus mit feinfühligten Händen einen „Lebensbogen“, der oft so bunt und strahlend leuchtet wie ein Regenbogen.

„Lebensbogen“, so heißt der neben im Max Habel Verlag, München, erscheinende Gedichtband des fränkischen Schulmannes Michael Gebhardt, der mit viel benutzten Aufsatzbüchern unserer Jugend Anleitungen für einen guten Prosastil gegeben hat und der auch wiederholt durch Schulangaben des Deutschunterrichts wertvoll betrachtete. Seine Gedichte sind ein wahrhafter „Lebensbogen“ durch die Jahre hin, voll Empfindung, soebenhaft, landschaftsverwandt und begabt mit reiner Frömmigkeit. Reife Lebensfrüchte, Einsichten in klangvolle Verse gefaßt! Eine innerliche Einklage lyrische Kammermusik, die lange nachklingt.

Ein anderer fränkischer Schulmann — unser Hermann Sendebach. Er hat sich mit seinen lyrischen Sammlungen „Aufgesang“, „Ein Weg“, „Vertrauensruf“, „Unarmutlicher Augenblick“ und „Erdgeschwister“ zahlreiche Freunde erworben, denen der lebensweise behutsame Dichterton vertraut und wassererwandt ist. In den unterfränkischen Erlenbachhöfen geboren hat Sendebach seiner Heimat aber auch verlebte Posaunen gewidmet. Einige dieser Mäner sollen heute zusammen mit den Gedichten von Michael Gebhardt den echten Klang fränkischer Dichterart bezugen.

Hermann Gerstner

DER LEBENSBOGEN

*Wir Menschen haben kurze Sinne,
und unser Zeitmaß ist der Tag.
In jedem neuen Aufgange
schleippt trübselig schon ein Ende nach.*

*Vom Frührot bis zum Abendrot
stürzt unser Leben durch die Zeit,
und unser täglicher Ermatten
ist Stille vor der Ewigkeit.*

Michael Gebhardt